

empörten Ton dem badischen Kultusministerium mit, daß Pfannenstiel in Ankara sei und wollte unverzüglich wissen, wer ihm diese Ausnahmegenehmigung zum Verlassen des Landes erteilt habe²⁸. Das badische Kultusministerium zog sich geschickt aus der Affäre, indem es darauf verwies, daß sich Pfannenstiel nicht abmelden mußte, da er kein badischer Beamter mehr sei²⁹. Dies kann als Beleg dafür gesehen werden, wie sorgfältig die deutsche Emigrantenszene in der Türkei von Deutschland aus beobachtet wurde bzw. wie stark man versuchte, auf Stellenbesetzungen Einfluß zu nehmen.

Im vorliegenden Fall war diese Einflußnahme allerdings vergeblich! Am 15.4.1938 trat Pfannenstiel als Nachfolger von Dr. Stummvoll die Stelle als Bibliotheksleiter an der Hochschule für Landwirtschaft und Veterinärmedizin in Ankara an³⁰. Schon bald arbeitete er auch historisch-geologisch über die Türkei und veröffentlichte mehrere Aufsätze³¹.

Daß Pfannenstiel von Gestapo-Seite sorgfältig weiter beobachtet wurde, beweist der Besuch Scurlas im Mai 1939 in Ankara, als Pfannenstiel wie zahlreiche andere Wissenschaftler auch zum Einzelgespräch vorgeladen wurde³².

Seit Januar 1940 arbeitete Pfannenstiel gleichzeitig beim Türkischen Geschichtsverein (Türk Tarik Kuruma) und ordnete dort die Atatürk-Bibliothek, die dem türkischen Geschichtsverein von Atatürk testamentarisch vermacht worden war³³.

Pfannenstiel hatte den Kontakt zur Freiburger Universitätsbibliothek nie aufgegeben und hoffte, aufgrund einer Ausnahmestimmung des Deutschen Beamtengesetzes für Ehegatten von „Mischlingen zweiten Grades“³⁴ an eine deutsche Bibliothek zurückkehren zu können. Er stellte deshalb am 16.6.1939 einen entsprechenden Antrag, der von der deutschen Botschaft in Ankara wohlwollend weiter geleitet wurde³⁵. Bibliotheksdirektor Rest



Dr. Max Pfannenstiel (undatiert)
(Foto: Universitätsbibliothek Freiburg i.Br.)

in Freiburg äußerte sich in einer Stellungnahme positiv über den ehemaligen Mitarbeiter und sprach sich vorbehaltlos für seine Wiedereinstellung aus. Ähnlich positiv äußerten sich ehemalige Fachkollegen. Die einzig negative Beurteilung kam von Prof. Wilser, Direktor des Geologisch-paläontologischen Instituts in Heidelberg und ebenfalls ehemaliger Kollege aus Freiburg: Pfannenstiel sei zwar umgänglich und hilfsbereit und ein guter wissenschaftlicher Kopf, aber gegen seine Ernennung zum deutschen Beamten habe er grundsätzliche Bedenken, denn „Jude bleibt Jude!“³⁶. Und weiter: Pfannenstiel habe in Freiburg mit einer „ausgesprochenen Judenklüke“ in Beziehung gestanden, die dem Nationalsozialismus nicht positiv gegenüberstanden: „Auch wenn Dr. Pfannenstiel sich äußerlich und innerlich umzustellen versucht hat, bleibt er blutsmäßig Halbjuden und gehört nicht in eine Lebens und Arbeitsgemeinschaft, deren höchstes Ziel es ist, die Aufgaben des Führers zu erfüllen. Die deutschen Beamten sind eine Kampfgemeinschaft für Adolf Hitler!“³⁷

Im August 1941 lief der Vertrag Pfannenstiels mit der türkischen Regierung aus. Wegen der politischen und kriegerischen Ereignisse wurde von einer Vertragsverlängerung abgesehen.

Pfannenstiel kehrte 1941 zurück und erhielt im April 1942 aufgrund des genehmigten Ausnahmefalles seine Wiedereinstellung als Beamter, allerdings an der Universitätsbibliothek Erlangen. Zeitweilig arbeitete er in der Bibliothek des Wehrgeologischen Stabs des Heeres – ein uns heute überraschend anmutende Tatsache. 1947 erhielt er in Freiburg einen Lehrstuhl für Geologie und 1954 ernannte man Pfannenstiel zum Rektor der Universität Freiburg – eine späte Ehrung nach einem schicksalsreichen Leben. 1976 verstarb er in Freiburg.

3.2 Sonja Tiedecke

Tiedecke kam wohl als Diplombibliothekarin 1938 von Hamburg nach Istanbul.

Sie arbeitete an der Bibliothek der medizinischen Fakultät der Universität Istanbul³⁸. Nach Kriegsende 1945 kehrte sie nicht nach Deutschland zurück, sondern war in Istanbul bis 1961 tätig. Danach lebte sie im Ruhestand in Istanbul bis in die 70er Jahre³⁹.

28 Ebenda, 14.4.1938 Reichsminister an Badisches Ministerium

29 Ebenda, 25.4.1938 Badisches Ministerium an Reichsminister

30 Vgl. Widmann (Anm. 7), S. 160-161.

31 Vgl. Pfannenstiel, Max: Die altsteinzeitlichen Kulturen Anatoliens. In: Istanbulische Forschungen. Bd. 15, Hrsg. von Kurt Bittel. Berlin 1941. Derselbe: Die diluvialen Entwicklungsstadien und die Urgeschichte von Dardanellen, Marmara-Meer und Bosphorus. Ein Beitrag zu den klimatisch bedingten, enstatischen Spiegelschwankungen des Mittelmeeres. In: Geologische Rundschau, Bd. XXIV, Heft 7/8.

32 Vgl. Grothusen (1987, Anm. 8), S. 140.

33 Spuren seiner Tätigkeit lassen sich nach Aussage von Frau Mihin Lugal / Istanbul (August 1995), einer türkischen Bibliothekarin, die nach Pfannenstiel an dieser Bibliothek arbeitete, bis heute finden.

34 Vgl. Toussaint (Anm. 25), S. 64.

35 Ebenda.

36 Ebenda, S. 65.

37 Ebenda, S. 66.

38 Vgl. Widmann (Anm. 7), S. 91.

39 Weitere Nachforschungen u.a. bei den Hamburger Bibliotheken und sich im Ruhestand befindlichen Hamburger Bibliothekaren verliefen leider ergebnislos.